

STUDIERN AB 50 - ein wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm für ältere Erwachsene - Konzeption, Analyse einer Teilnehmerbefragung, Perspektiven

1 *Hintergründe der Programm-Entwicklung*

Die Hintergründe für die Entwicklung des weiterbildenden Programms **STUDIERN AB 50** sind vermutlich ähnliche wie an anderen Hochschulen, die sich Anfang der 80iger Jahre um Konzepte des Seniorenstudiums bemühten. Sie liegen in einem Bündel von Faktoren, das jedenfalls für die Bielefelder Universität bei dem Entschluß, ein solches Angebot zu initiieren, eine Rolle gespielt hat.

Die Gruppe der über 60jährigen wird für die nächsten Jahrzehnte einen wachsenden Anteil an der Bevölkerung ausmachen mit Auswirkungen auf Politik, Sozialsysteme und Wirtschaft. Die vermeintlich klaren Strukturen des Lebensabschnitts "Alter" lösen sich auf: Die zunehmende Differenzierung der gesellschaftlichen Gruppen und die Individualisierung der Lebensstile erreichen auch den Lebensabschnitt "Alter". Die Folgen dieser Entwicklung sind an der sich verändernden Bewertung von Alter in der Gesellschaft festzustellen. Die Diskussion z.B. um die Pflegeversicherung ist nicht nur unter finanziell-ökonomischen Gesichtspunkten zu sehen, sondern auch unter der Frage, wie sich künftig das Verhältnis der Generationen zueinander gestaltet. Trotz aller Probleme: Die Mitglieder der künftigen "Alterskohorte" sind es gewohnt, ihr Leben selbst klar zu strukturieren und werden ihr Leben, sofern bestimmte sozialpolitische und ökonomische Rahmenbedingungen bestehen, aktiv und in der Kontinuität ihrer Biographie gestalten können.

Hochschulen hatten vor einem Jahrzehnt bereits Anlaß, sich darauf zu besinnen, daß sie nicht nur Ausbildungsstätte und Forschungsinstitution sind. Sie haben einen allgemeinen Bildungsauftrag, der sich auch darin zeigt, daß sie sich interessierten Bevölkerungsgruppen öffnen, die die Teilhabe an Wissenschaft als öffentlichem Gut wünschen. Die Überlegung, daß die Universität Bielefeld als eine Neugründung den Bürgern ihrer Region von ihrer wissenschaftlichen Leistung soviel wie möglich zur Verfügung stellen sollte, kam hinzu.

Ohne darin eine Rangfolge sehen zu wollen waren also maßgebliche Faktoren für die Einführung des Programms **STUDIERN AB 50**:

- ▶ die absehbare demographische Entwicklung,
- ▶ ein verändertes Rollenverständnis von Alter,
- ▶ ein Selbstverständnis der Offenheit und der Verpflichtung von Wissenschaft der Öffentlichkeit gegenüber sowie
- ▶ eine regional orientierte Komponente des Wissenschaftstransfers.

Zusammen führten diese Faktoren auch dazu, daß die Universität Bielefeld nicht den Mitte der achtziger Jahre bereits eingeführten Begriff des Senioren-Studiums für ihr Weiterbildungsprogramm wählte, sondern sich zu dem eher bildungsorientierten Label **STUDIERN AB 50** entschloß.

2 Konzeption und Organisation des Bielefelder Weiterbildungsprogramms

STUDIERN AB 50 ist ein Weiterbildungsprogramm, mit dem sich die Universität Bielefeld an die Bevölkerung ihrer Region wendet. Es ist eine Einladung an die interessierten Bürgerinnen und Bürger, in die Universität zu kommen und in geeigneten Veranstaltungen nahezu aller Fakultäten ihre Bildungsinteressen zu verwirklichen. Das Programm besteht seit 1987. Seitdem haben sich in dieses Programm eine stetig wachsende Zahl von Interessenten als Gasthörer in der Universität eingeschrieben. In den Wintersemestern waren es in der Regel mehr als in den Sommersemestern, so hatten sich im Wintersemester 1993/94 insgesamt 401 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeschrieben, im Sommersemester 1994 waren es 305. Mit **STUDIERN AB 50** bietet die Universität ein Programm allgemeiner wissenschaftlicher Weiterbildung an, das zugleich einen Beitrag zu ihrem kulturellen Auftrag zur Pflege und Entwicklung der Wissenschaften darstellt.

Die Zulassung der Interessenten ist formal nicht an Voraussetzungen geknüpft. **STUDIERN AB 50** soll den Teilnehmern vor allem die Möglichkeit zur Partizipation an universitärer Bildung und Ausbildung geben, die Orientierung in der Wissenschaft und im Wissenschaftsbetrieb ermöglichen und zur eigenen Gestaltung des Studiums individuell gewählter Studienschwerpunkte innerhalb des Lehrangebots der Fakultäten und Abteilungen der Universität Bielefeld befähigen.

Das Weiterbildungsprogramm **STUDIERN AB 50** hat im wesentlichen drei Zielgruppen:

- ▶ Eine Teilgruppe, die nach der Phase der Berufsarbeit ihre Zeit sinnvoll und mit persönlichem Gewinn gestalten möchte, was bisher aus unterschiedlichen Gründen so nicht möglich war.
- ▶ Eine Teilgruppe, die vorzeitig oder sehr früh aus dem Erwerbsleben ausgeschiedene, eher unfreiwillige "Ruheständler" umfaßt, die auch unter dem Begriff "die jungen Alten" gefaßt werden. Vorzeitig sind sie im Ruhestand aufgrund struktureller Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, aus Gesundheitsgründen oder aus Gründen ihrer persönlichen Situation. Hierzu gehören z. B. Frauen, die neue Orientierungen beruflicher oder personaler Bildung suchen.
- ▶ Die Teilgruppe der älteren Noch-Berufstätigen, die durch weiterbildendes Studieren neben dem Beruf ihren Erfahrungen eine neue Richtung geben wollen. Diese Gruppe ist, im Unterschied zu jüngeren Teilnehmern an universitärer Weiterbildung, eher an allgemeiner wissenschaftlicher Weiterbildung als an spezieller beruflicher Fortbildung interessiert.

Im Zeitraum von 1987 bis 1993 fand eine interessante Verschiebung der Anteile dieser Teilgruppen statt: dominierte in der Anfangszeit vornehmlich die erste Teilgruppe, finden jetzt zunehmend Damen und Herren den Weg in die Universität, die eher der zweiten und dritten Teilgruppe zuzurechnen sind.

Zu jedem Semester wird ein spezielles Verzeichnis für **STUDIERN AB 50** vorgelegt. Den Schwerpunkt des Weiterbildungsprogramms bilden die Lehrveranstaltungen der Fakultäten und Abteilungen. Entsprechend der Struktur und den Eigenheiten der wissenschaftlichen Disziplinen werden von den Fakultäten in jedem Semester Veranstaltungen ausgewählt und für **STUDIERN AB 50** "geöffnet". Diese Lehrveranstaltungen werden kombiniert mit Spezialveranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften und Studiengruppen sowie einer Informations- und Orientierungswoche für Studienanfänger. Veranstaltungen und Veranstaltungsformen werden den unterschiedlichen Bildungs- und Orientierungsbedürfnissen unterschiedlicher Zielgruppen angepaßt, im Mittelpunkt des Weiterbildungsprogramms stehen aber immer die Lehrveranstaltungen der Fakultäten.

Gegenwärtig werden folgende Veranstaltungen für das Programm **STUDIERN AB 50** angeboten, die den unterschiedlichen Bildungs- und Orientierungsbedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen entsprechen:

► *Öffnung von Veranstaltungen der Fakultäten*

Den inhaltlichen Schwerpunkt des wissenschaftlichen Weiterbildungsprogramms bilden die Veranstaltungen der Fakultäten. Entsprechend der Struktur und den Eigenheiten der wissenschaftlichen Disziplinen werden in jedem Semester von den Fakultäten Veranstaltungen ausgewählt und für **STUDIERN AB 50** "geöffnet".

► *Informations- und Orientierungstage*

In der Regel eine Woche vor Semesterbeginn finden die Informations- und Orientierungstage statt. Seit einigen Semestern wird das Weiterbildungsprogramm in einem bewußt akademisch gehaltenen Rahmen mit offizieller Begrüßung durch den Rektor bzw. Prorektor für Lehre, Studienangelegenheiten und Weiterbildung und einem Vortrag zu einem aktuellen wissenschaftlichen Thema eröffnet. In den Orientierungsveranstaltungen werden z.B. Führungen durch das Universitätshauptgebäude und die Bibliothek, Informationsrunden und Einführungsseminare in das Weiterbildungsprogramm angeboten.

► *Die Spezial-Veranstaltungen*

Die Spezialveranstaltungen werden von Lehrenden der Universität Bielefeld speziell für das Weiterbildungsprogramm **STUDIERN AB 50** angeboten. Vorrangiges Ziel dieser Veranstaltungen ist die einführende Darstellung von Methoden und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Ein weiteres Ziel ist die Darstellung ausgewählter Themen aus den Einzeldisziplinen, die in der Regel die Grenzen disziplinärer Orientierung aufzeigen, auflösen und zu übergreifenderen Aspekten und Zusammenhängen führen. Für das Wintersemester 1993/94 wurden z.B. folgende Veranstaltungen angeboten:

"Humor statt Strèss", Einführung in die lateinische Sprache ohne Vorkenntnisse und Voraussetzungen, "Alltag - soziologisch betrachtet II" (ausgehend von eigenen Erfahrungen der Teilnehmer wird in ausgewählten Situationen die "Selbstverständlichkeit aufgebrochen und die gesellschaftliche Regelhaftigkeit der Normalität" aufgezeigt), "Einführung in die Techniken wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens - Anforderungen an Lehren und Lernen in der Erwachsenenbildung" und "Einladung zur Wissenschaft" für Teilnehmer, die nach einer Grundorientierung ihren Studienschwerpunkt gefunden haben.

▶ *Arbeitsgemeinschaften/Studiengruppen*

Seit dem Wintersemester 1991/92 finden für **STUDIERN AB 50** zu unterschiedlichen Themen Arbeitsgemeinschaften oder Studiengruppen statt, die überwiegend von Studierenden selbst geleitet werden. Damit wird wie im Erststudium die Möglichkeit eröffnet, in selbstorganisierter Form zu wissenschaftlichen Spezialgebieten Kenntnisse einzubringen, sie an andere Studierende zu vermitteln und über dieses Thema kontinuierlich und intensiv zu arbeiten und zu reflektieren. Für das Wintersemester 1993/94 wurden unter anderen folgende Arbeitsgemeinschaften und Studiengruppen zu künstlerischen, kunstgeschichtlichen, literarischen, sprachlichen und sportlichen Themen und Tätigkeiten angeboten:

- ▶ **Gespräche über Malerei unter Einbeziehung eigener Arbeiten,**
- ▶ **Misch- und Fabelwesen der Mythologie und Religion der Hochkulturen,**
- ▶ **Literatur und Alternskultur,**
- ▶ **Englisch-Arbeitsgemeinschaft,**
- ▶ **Schreibwerkstatt,**
- ▶ **English Conversation.**

Die für das Wintersemester angebotenen Arbeitsgemeinschaften spiegeln in typischer Weise die von den Studierenden eingebrachten Kompetenzen und Interessensbereiche.

STUDIERN AB 50 wird genutzt für die individuelle, allgemeine Weiterbildung: langgehegte Bildungswünsche können realisiert werden, neue Bildungsinteressen können sich im Laufe der Zeit entwickeln und verwirklicht werden. **STUDIERN AB 50** bietet die Möglichkeit, ohne den Zwang einer Studien- oder Prüfungsordnung fach- und fakultätsübergreifend in sinnvollen interdisziplinären Zusammenhängen zu studieren. **STUDIERN AB 50** wird aber auch als Test- und Eingewöhnungsmöglichkeit für ein möglicherweise geplantes Studium im Rahmen der Erstausbildung an der Universität genutzt und als Vorbereitung für eine Einstufungsprüfung angesehen.

3 *Ergebnisse der Teilnehmerbefragung 1993*

3.1 *Ziele der Befragung*

Die Generierung empirisch gesicherter Planungsgrundlagen für die konzeptionelle und organisatorische Weiterentwicklung des Weiterbildungsprogramms sowie valider Rahmendaten für weitergehende lernpsychologische Untersuchungsschritte bildeten den Mittelpunkt des Forschungsinteresses.

Wichtige Ziele bei der Konstruktion des Fragebogens waren die Erhebung von Sozialdaten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen (Alter, Geschlecht, Vorbildung, Beruf etc.), Kenntnisse über die Motivation und die wissenschaftlichen Interessen sowie Informationen über die fachliche Schwerpunktsetzung innerhalb der Fakultäten und Abteilungen der Universität zu erhalten. Für die genauere Kenntnis der Lernbedingungen innerhalb von Weiterbildungsprogrammen für ältere Erwachsene ist geplant, den theoretischen Kontext, d.h. den Zusammenhang von Motivation, Lernsituation, Selbstbild und Bildungswünschen besser und genauer zu erforschen. Die vorliegenden Ergebnisse sollen als deskriptive Datenbasis den Rahmen für weitergehende Forschungsarbeiten ermöglichen.

Der Fragebogen wurde auf der Basis der Ergebnisse vorhergehender Teilnehmerbefragungen und unter Hinzuziehung von Instrumenten und Ergebnissen aus anderen Modellen des weiterbildenden Studiums für ältere Erwachsene konstruiert. Bei der Formulierung der Fragen wurde besonders darauf geachtet, keine Fragen zu stellen, die "sozial erwünschte Antworten" provozieren. Ein weiterer Aspekt bei der Fragebogenkonstruktion war der Wunsch, durch einen kurzen und knapp gefaßten Fragebogen, d.h. die Reduktion auf die unbedingt als notwendig erachteten Fragen die Antwortbereitschaft und damit die potentielle Rücklaufquote, zu erhöhen. Die Konsequenz war ein Befragungsinstrument, das sich auf die absolut notwendigen Fragen beschränkte, ein kurzer Fragebogen mit Fragen zu Sozialdaten, Einstellungen, Erwartungen und Motivation der Teilnehmer im Weiterbildungsprogramm sowie Fragen zur Bewertung der Studienorganisation und der Rangfolge der Fakultäten und Abteilungen. Eine weitere Maßnahme zur Erhöhung der Rücklaufquote lag in der Art der Organisation der Erhebung und der damit möglichen, völlig anonymen Art der Datenerhebung. (Die Auswertung der Befragung erfolgte durch Carsten Rasche, der auch die statistischen Tabellen und die Graphiken des vorliegenden Berichts erstellte).

Die Ergebnisse der deskriptiven Analyse wurden für den vorliegenden Bericht wie folgt gegliedert:

- ▶ Sozialdaten, Teilnehmerstruktur,
- ▶ formale Qualifikation, erlernter bzw. ausgeübter Beruf,
- ▶ die fachliche Schwerpunktsetzung in den Fakultäten und Abteilungen,
- ▶ Einstellungen, Erwartungen und Motivation zur Teilnahme am Weiterbildungsprogramm **STUDIERN AB 50**,
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit.

3.2 Beschreibung der Grundgesamtheit, Bewertung des Datenmaterials

Befragungen der Teilnehmer während der Anfangszeit des Weiterbildungsprogramms erbrachten regelmäßig einen relativ geringen Rücklauf der an alle eingeschriebenen Teilnehmer versandten Fragebogen. Um die Rücklaufquote zu erhöhen, wurde der Fragebogenversand für diese Befragungsaktion anders organisiert. Die Grundidee der Teilnehmerbefragung 1993 war eine Verknüpfung der Rückgabe des Fragebogens mit der Einschreibung für das Sommersemester 1993.

Ende Dezember 1992 wurde der Fragebogen, zusammen mit den Rückmeldeunterlagen für das Sommersemester an alle im Wintersemester 1992/93 immatrikulierten Teilnehmer versandt (N=342). In einem ausführlichen Anschreiben wurde der Zweck der Befragung erläutert und um rege Teilnahme gebeten. Der Fragebogen wurde von 134 Teilnehmer/innen ausgefüllt und bis Ende April 1993 wieder abgegeben, die Rücklaufquote beträgt somit 39%. Da die abgegebenen Fragebogen im Hinblick auf die Sozialdaten eine schon in früheren Analysen beobachtete Verteilung aufweisen, sind Rückschlüsse auf die Gesamtgruppe der Teilnehmer möglich.

3.3 Sozialdaten, Teilnehmerstruktur

Die Klassifikation als "ältere Erwachsene" bezeichnet in der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur die Gruppe der 50- bis 65jährigen, deren Lebenssituation vor allem gekennzeichnet ist durch den Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand (z.B. Lehr, 1987, S. 198). Unter dem Aspekt des "Strukturwandels des Alters" ist diese Teilnehmergruppe für die allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung in der Zukunft von großem Interesse. Durch die in der Literatur vermutete Ausweitung und Differenzierung des Alters wird die Bedeutung der Gruppe der 50- bis 60jährigen überproportional zunehmen (in seinen Dimensionen und seiner Bedeutung konzise dargestellt in dem Gutachten

von Bäcker, Dieck, Naegele und Tews: Ältere Menschen in Nordrhein-Westfalen, 1989, S. 25ff.). Die Gruppe der so definierten "älteren Erwachsenen" kann als eine sehr heterogene Gruppe beschrieben werden; sie ist vermutlich erheblich differenzierter in ihren Ansprüchen und Voraussetzungen als jüngere Erwachsene, differenzierter in ihren biologischen, psychischen und sozialen Variablen. Bei der genaueren Untersuchung des "Strukturwandels des Alters" werden sich vermutlich Probleme bei einer zu undifferenzierten, zu groben Altersklassifikation ergeben; es müssen Schnittmengen zwischen Kategorien, fließende Übergänge bzw. starke Überlappungen zwischen Klassifikationen beachtet werden. Die individuelle Alterswahrnehmung der "älteren Erwachsenen" ist abhängig von der Interaktion objektiver und subjektiver Faktoren. Die folgenden Thesen und Ergebnisse der neueren Alters- und Alternsforschung werden für die Konzeption und Durchführung von Weiterbildungsprogrammen für die statistische Gruppe der "älteren Erwachsenen" als wichtig bewertet:

- ▶ über 45jährige Arbeitnehmer gelten heute infolge der Flexibilisierung der Altersgrenzen und des früheren Ruhestands bereits als "ältere Arbeitnehmer",
- ▶ die Gruppe der 55- bis 65jährigen, in der Regel mit hoher Formalqualifikation, Berufserfahrung und positivem Selbstbild wird als Gruppe der "jungen Alten" definiert,
- ▶ durch die Vereinigung Deutschlands und der damit verbundenen ökonomischen Strukturänderungen und Umbrüche ist in den Ländern der ehemaligen DDR der Zeitraum des Alters zwischen 55 und 60 Jahren durch die Berufsaufgabe bzw. die "Freisetzung" gekennzeichnet. Inzwischen gilt diese Beobachtung tendenziell auch für die Länder der "alten" Bundesrepublik.
- ▶ die Formen des Übergangs vom Erwerbsleben in den Ruhestand haben sich flexibilisiert und sind in dauernder Änderung begriffen,
- ▶ es gibt eine deutliche Tendenz zur "Feminisierung des Alters": bei den über 65jährigen gibt es und wird es in Zukunft mehr Frauen als Männer geben,
- ▶ es gibt eine erkennbare Tendenz zur "Verjüngung des Alters" d.h. eine Vorverlegung von "Altersproblemen" infolge der starken strukturellen Wandlungen auf dem Arbeitsmarkt,
- ▶ gleichzeitig, bzw. parallel findet sich eine Hinausschiebung des Alters durch eine bessere gesundheitliche Situation (Prävention, Ernährung, medizinische Möglichkeiten), höheres Einkommen, finanzielle Sicherheit, bessere Wohnmöglichkeiten etc. und einen höheren Anteil hochmobiler und bildungsgewohnter älterer und alter Menschen.

Die vorgestellten Thesen und Ergebnisse der Altersforschung haben für die vorliegende Untersuchung der Teilnehmerstruktur zunächst eher heuristischen Wert: sie werden als vermutete Zusammenhänge in weiterführenden Untersuchungsschritten genauer formuliert und überprüft werden können.

Einen Beitrag zur Analyse der Teilnehmerstruktur von Weiterbildungsmodellen für ältere Erwachsene leistet die Untersuchung insbesondere dadurch, daß die Daten aus der Bielefelder Teilnehmerbefragung mit Ergebnissen aus einigen anderen Modellen der wissenschaftlichen Weiterbildung für ältere Erwachsene verglichen und interpretiert werden.

Zur Bewertung und zum Vergleich der erhobenen Daten zur Altersstruktur wurden vergleichbare Daten aus den folgenden Weiterbildungsprogrammen herangezogen:

- ▶ Universität Bremen, Integrierte Programme Wissenschaftlicher Weiterbildung für Ältere Erwachsene, Erhebungszeitraum Sommersemester 1991,
- ▶ Universität Dortmund, Seniorenstudium, Modellversuch "Entwicklung und Erprobung eines Studienangebotes für Senioren zur Ausbildung von Animatoren und Multiplikatoren", Modelllaufzeit Oktober 1980 bis März 1983,
- ▶ Universität Hannover, Seniorenstudium, Erhebungszeitraum Wintersemester 1988/89,
- ▶ Universität Mannheim, Seniorenstudium, Erhebungszeitraum Wintersemester 1991/92

Altersstruktur im Vergleich				
Alterstruktur	Bielefeld (WS 92/93)	Hannover (WS 88/89)	Bremen (SS 91)	Mannheim (WS 91/92)
unter 30 Jahre	0 %	25 %	3 %	0 %
30 - 40 Jahre	8 %		14 %	2 %
40 - 50 Jahre	26 %		30 %	5 %
50 - 60 Jahre	50 %		43 %	15 %
60 - 70 Jahre	16 %	15 %	10 %	56 %
70 - 80 Jahre	0 %			20 %
über 80 Jahre	2 %			2 %
ohne Angabe		2 %		

Tabelle 1: Vergleich der Altersstruktur in universitären Weiterbildungsprogrammen für ältere Erwachsene/Seniorenstudien

Bei der Analyse der Altersstruktur des Bielefelder Weiterbildungsprogramms fällt auf, daß der Anteil der Teilnehmer unter 60 Jahren bei einem Drittel liegt, ein weiterer Schwerpunkt zwischen 60 und 70 Jahren: fast die Hälfte der Teilnehmer gehört dieser Altersgruppe an. Folgt man der Einteilung in der wissenschaftlichen Literatur, ist also die stärkste Gruppe, bezogen auf das soziale Merkmal "Alter" den "älteren Erwachsenen" zuzuordnen. In der Tabelle I wurden im Vergleich die Daten zur Altersstruktur in den Weiterbildungsprogrammen der Universitäten, Bielefeld, Hannover, Bremen und Mannheim zum Vergleich zusammengestellt. (Leider läßt die statistische Klassenbildung von Hannover, Bremen und Mannheim keine Aussage über die Gruppe der bis zu 65jährigen zu. In Bielefeld gehören 60% der Teilnehmer der Gruppe der bis zu 65jährigen an, wobei allein 8% der Altersgruppe der 41-50jährigen angehören.

Die Auswertung der erhobenen Daten in Bezug auf die Geschlechtszugehörigkeit zeigt die schon gewohnte und über die Jahre und die verschiedenen Modelle klassische Verteilung: ca. zwei Drittel Damen, ca. ein Drittel Herren (in Bielefeld: 66% zu 34%, in Hannover 1988/89: 61% zu 39%, in Bremen 1991/92: 70% zu 30%, Ausnahme: Mannheim 1991/92: 48% Damen und 52% Herren).

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Weiterbildungsprogramm STUDIEREN AB 50 der Universität Bielefeld wurden in einer methodisch relativ einfachen Form nach ihrem Bildungs- bzw. Schulabschluß gefragt. 16% der Teilnehmer haben einen Volks- bzw. Hauptschulabschluß, eine "breite Mitte" von 45 % die Mittlere Reife/Fachschulreife. Mehr als ein Drittel der Teilnehmer und Teilnehmerinnen verfügt über eine Hochschulzugangsberechtigung, z.B. Abitur. 23 % dieser Gruppe mit Hochschulzugangsberechtigung hat schon studiert bzw. ein Studium abgeschlossen.

Zum Vergleich wurden auch hier wieder Daten aus vorliegenden Begleituntersuchungen herangezogen. Wegen der Heterogenität der Ergebnisse können die Daten aus den verschiedenen Untersuchungen leider nicht in einer vergleichenden Tabelle dargestellt werden.

Vom Seniorenstudium der Universität Dortmund liegen aus dem Schlußbericht des Modellversuchs Daten zu diesem Fragenkomplex vor. Danach hatten im Wintersemester 1983/84 15% der Teilnehmer Volksschulbildung, 50% mittlere Reife bzw. Berufsfachschule, 17% Abitur bzw. Fachabitur und 17% einen Hochschulabschluß (Kühlmann, Steven und Veelken: Weiterbildendes Studium für Senioren, Schlußbericht 1986, S.17).

Die Teilnehmer am Seniorenstudium der Universität Mannheim im Wintersemester 1991/92 hatten folgende Bildungs- bzw. Schulabschlüsse: 8% Volksschule/Hauptschule, 20% mittlere Reife, 27% Abitur, 34% hatten eine Universität bzw. Hochschule besucht, 11% hatten sonstige bzw. keine Angaben zu ihrem Schulabschluß gemacht.

Aus dem Seniorenstudium der Universität Hannover liegen aus zwei Befragungen (Wintersemester 1985/86 und 1988/89) Daten in dichotomisierter Form vor: es wurde nach dem Vorliegen einer Hochschulzugangsberechtigung gefragt. Leider sind die beiden Jahrgänge nicht ganz vergleichbar, da bei der Befragung 1985/86 von 136 befragten Personen 19 keine Angabe gemacht haben (Seidel und Siebert: SeniorInnen studieren, 1990, S.15)

Wird unterstellt, daß die Teilnehmer, die den Fragebogen nicht beantwortet haben, sich etwa gleich auf die beiden Kategorien verteilen, ergeben sich in beiden Untersuchungsjahrgängen die gleichen Ergebnisse: etwas mehr als die Hälfte der befragten Teilnehmer verfügt über eine Hochschulzugangsberechtigung.

Auch die Frage nach dem Beruf wurde in methodisch einfacher Form gestellt, um die bekannten Komplikationen bei der Vorgabe von Kategorien zur Erfassung der Berufe (Berufsschlüssel) in heterogenen Grundgesamtheiten zu vermeiden. Die Frage "welchen Beruf üben Sie aus bzw. haben Sie ausgeübt (bitte auch familiäre Tätigkeiten z. B. Hausfrau oder Familienfrau) wurde ohne Antwortvorgaben gestellt. Die Auswertung der Ausgaben wurde so vorgenommen, daß eine Differenzierung nach Berufsfeldern möglich war (verwaltende, technische, soziale, pflegerische, handwerkliche und erziehende Berufe), acht Berufsbezeichnungen von Berufen konnten keinem dieser Berufsfelder zugeordnet werden, 20% der Teilnehmer gaben an, Hausfrau oder Familienfrau zu sein.

Berufliche Herkunft	
Verwaltung	40,3 %
Technik	11,2 %
Hausarbeit	20,2 %
Lehre	11,2 %
Soziales und Pflege	9,7 %
Handwerk	1,5 %
Sonstiges	5,9 %

Tabelle 2: Berufsfelder der Teilnehmer von STUDIEREN AB 50

3.4 Einstellungen, Erwartungen und Motivation der Teilnehmer

Die Motive für die Bereitschaft im Weiterbildungsprogramm **STUDIERN AB 50** aktiv mitzuarbeiten, sind, entsprechend der Heterogenität der Zielgruppe, höchst unterschiedlich. Bei der Teilgruppe ohne Hochschulzugangsberechtigung bzw. ohne vorhergehendes Studium (überwiegend Frauen) überwiegt vermutlich das Motiv des Nachholbedarfes bzw. der Kompensation (vgl. die Benachteiligungsthese dieser Alterskohorten für Bildungsangebote in dem Gutachten "Ältere Menschen in Nordrhein-Westfalen" 1989, S. 231 f). Konsequenterweise wurden bei dieser Frage Mehrfachnennungen zugelassen, die Motivation ist hier nicht eindimensional festzulegen. Am häufigsten wurde geantwortet: mehr wissen, Anregungen und interessante Gespräche und die Möglichkeit, jetzt endlich zu studieren, was ich schon immer wollte. Der Vergleich der Antworten zeigt, daß die Motivation stärker durch kognitive als durch soziale Gründe gesteuert wird.

Persönliche Erwartungen der Teilnehmer an STUDIERN AB 50 in Bielefeld	
Anregungen und interessante Gespräche	56,7 %
mehr Wissen	94,8 %
Diskussionen über wissenschaftliche Themen	29,1 %
Kontakte zu jüngeren Leuten	41,0 %
die Möglichkeit, jetzt endlich zu studieren, was ich schon immer wollte	37,3 %
anderes	1,3 %

Tabelle 3: Erwartungen an das Weiterbildungsprogramm

Die Antworten auf die Frage 4 "In welcher Form wollen Sie ihre Studienergebnisse anwenden?" bestätigen diesen Trend: absolut dominierend ist das Motiv der "privaten Bildungsinteressen", die Verwendung der Studienergebnisse im Hinblick auf berufliche oder ehrenamtliche Qualifikation spielt keine große Rolle. Weiterhin ergibt die Auswertung dieser Fragen, daß die meisten Teilnehmer eine klare Orientierung haben, nur 8 gaben an, sich über die Verwendung ihrer Studienergebnisse noch nicht im Klaren zu sein ("das weiß ich noch nicht so genau, ich orientiere mich noch"). Auch die Auswertung der Frage 6 "Beabsichtigen Sie, das Teilnahmezertifikat des Weiterbildungsprogramms **STUDIERN AB 50** zu erwerben?" stützt das Motiv allgemeiner Bildungsinteressen: mehr als die Hälfte der antwortenden Teilnehmer wollen es erwerben bzw. haben es schon.

Vermutlich deutet sich hier eine Dichotomisierung der Teilnehmer in zwei Gruppen an, deren Zusammensetzung noch genauer erforscht werden muß. Hier könnte sich eventuell die Verknüpfung mehrerer Motivationen ergeben, so zum Beispiel eine punktuelle Orientierung ("Schnupperstudium") mit dem Motiv der Sozialkontakte oder eine eher abschlussorientierte mit einer (fach)systematischen oder wissenschaftsbezogenen Orientierung. Eine tiefergehende Analyse ist an dieser Stelle auf Grund fehlender Datenbasis noch nicht möglich und muß weitergehenden Studien überlassen bleiben. Leider liegen zu diesem Themenkomplex aus den anderen Modellen keine vergleichbaren Daten vor.

Anwendung der Studienergebnisse der Teilnehmer von STUDIERN AB 50	
neue berufliche Orientierung	3,7 %
Qualifikationen für ehrenamtliche Tätigkeiten	17,2 %
für private Bildungsinteressen	93,3 %
nicht bekannt, Teilnehmer sind noch in der Orientierungsphase	6,0 %

Tabelle 4: Einschätzung des subjektiven Ertrags/Anwendung der Studienergebnisse des Weiterbildungsprogramms

3.5 Die Bewertung der Studienorganisation und die Auswahl/Rangfolge der Fakultäten

Im Bereich der "fachlichen Schwerpunktsetzung" in den Fakultäten, Abteilungen oder Fachbereichen ist der Vergleich mit Daten aus anderen Modellen etwas problematisch, da das disziplinäre bzw. wissenschaftliche Profil und die Organisation der wissenschaftlichen Disziplinen nicht ohne weiteres mit der disziplinären Struktur der Universität Bielefeld vergleichbar sind.

In den "Integrierten Programmen Wissenschaftlicher Weiterbildung für Ältere Erwachsene" an der Universität Bremen entfielen im Wintersemester 1991/92 ca. 75% der Belegungen relativ regelmäßig auf drei Fachbereiche:

- ▶ Fachbereich 8 (Geographie/Geschichte/Kulturgeschichte Osteuropas/ Soziologie = 23,5%),
- ▶ Fachbereich 9 (Human- und Sozialwissenschaften = 26,9%),
- ▶ Fachbereich 10 (Sprach- und Kulturwissenschaften = 25,9%).

Auf den Fachbereich 11 (Arbeits- und Bildungswissenschaften) entfielen 6,8 % und auf den Fachbereich 12 (Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften) entfielen 16,9% der Nennungen.

Innerhalb des Seniorenstudiums der Universität Mannheim wurde die Fakultät für Geschichte und Geographie im Wintersemester 1991/92 am häufigsten besucht: 42,5% der Teilnehmer hatten hier Veranstaltungen belegt. Leider ist hier der Vergleich auch sehr schwierig, allein 23,4 % der Nennungen entfallen auf die Kategorie "Mehrfachnennungen ohne Angaben".

Im Seniorenstudium der Universität Hannover entfielen im Untersuchungszeitraum fast die Hälfte der "Belegungen" auf die Fachbereiche Geschichte, Erziehungswissenschaften und Philosophie.

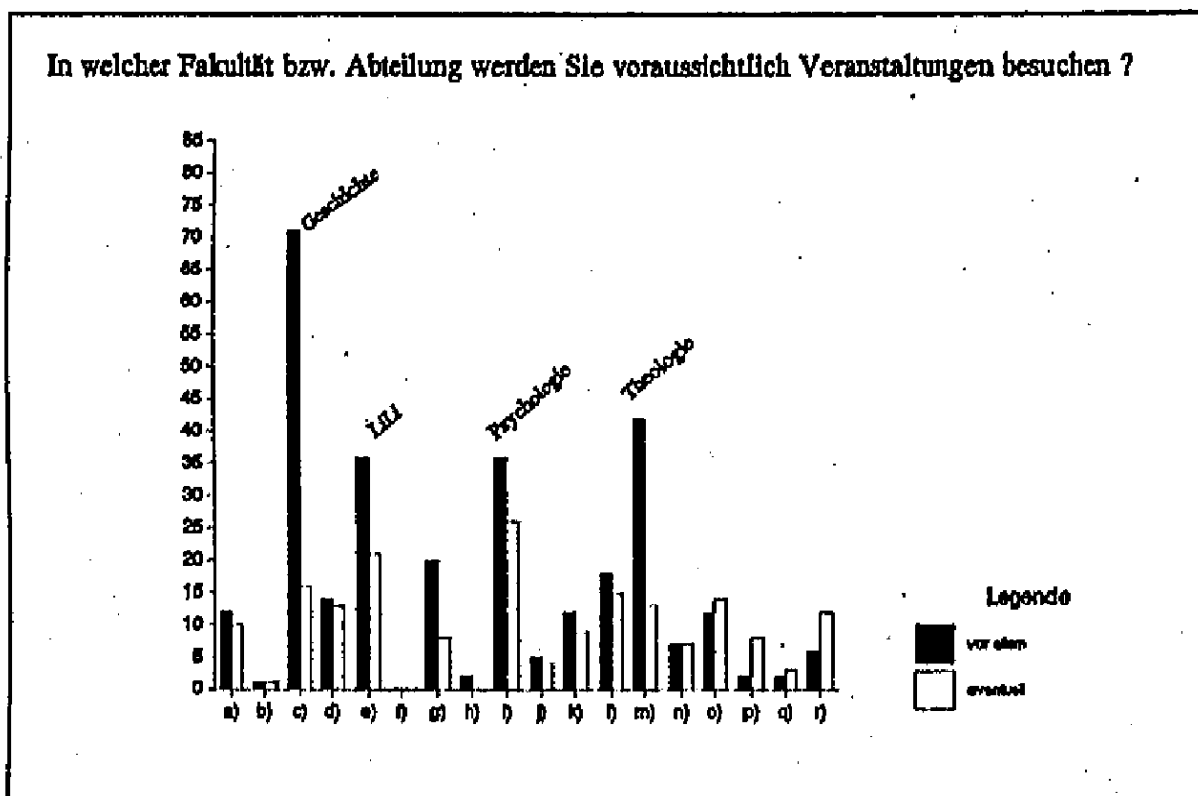


Abb. 1: Grafik zu Tabelle 5 (geplanter Besuch in den Fakultäten)

Auch im Weiterbildungsprogramm **STUDIERN AB 50** führt mit weitem Abstand das Fach "Geschichte", gefolgt - in etwa gleicher Belegungsfrequenz von den Fakultäten bzw. Abteilungen Linguistik und Literaturwissenschaft, Psychologie und Theologie. Die Frage "in welcher Fakultät bzw. Abteilung werden Sie voraussichtlich Veranstaltungen besuchen?" wurde in zwei Dimensionen gestellt: in welchen Fakultäten/Abteilungen werden Sie (im nächsten

Semester) Veranstaltungen besuchen und in welchen Fakultäten/Abteilungen werden Sie eventuell Lehrveranstaltungen besuchen. Beim "tatsächlichen" Besuch dominieren die geisteswissenschaftlichen / sprachlichen / sozialwissenschaftlichen / theologischen Fakultäten und Abteilungen. Bei Wirtschaftswissenschaften, Kunst, Soziologie, Rechtswissenschaft, Psychologie und Biologie ist neben dem "tatsächlichen" auch ein relativ großes "eventuelles" Interesse festzustellen. Weiterhin ergibt die Analyse, daß die Teilnehmer für das Sommersemester planen, im Durchschnitt an zwei Fakultäten/Abteilungen Veranstaltungen zu besuchen.

Besuch von Lehrveranstaltungen		
Fakultät oder Abteilung	Besuch geplant vor allem in der Fakultät für	Besuch eventuell geplant in der Fakultät für
a) Biologie	9,0 %	7,5 %
b) Chemie	0,7 %	0,7 %
c) Geschichtswissenschaft	53,0 %	11,9 %
d) Philosophie	10,4 %	9,7 %
e) Linguistik u. Literaturwissenschaft	26,9 %	15,7 %
f) Mathematik	0	0
g) Pädagogik	14,9 %	6,0 %
h) Physik	1,5 %	0
i) Psychologie	26,9 %	19,4 %
j) Sportwissenschaft	3,7 %	3,0 %
k) Rechtswissenschaft	9,0 %	6,7 %
l) Soziologie	13,4 %	11,2 %
m) Theologie	31,3 %	9,7 %
n) Geographie	5,2 %	5,2 %
o) Kunst	9,0 %	10,4 %
p) Musik	1,5 %	6,0 %
q) Technische Fakultät	1,5 %	2,2 %
r) Wirtschaftswissenschaft	4,5 %	9,0 %

Tabelle 5: Geplanter und eventueller Besuch von Lehrveranstaltungen in den Fakultäten und Abteilungen (Mehrfachnennungen zugelassen)

Der zweite Teil der Fragen nach den "eventuellen Interessen" zeigt, ohne diese Tendenz überzubewerten, daß durchaus ein Interesse an Naturwissenschaften vorhanden ist. Für die weitere Planung und Revision des Konzeptes ergeben sich hier wichtige Hinweise. Durch ein entsprechendes Angebot läßt sich möglicherweise das Interesse an den Naturwissenschaften und "harten Disziplinen" steigern, Schritte dorthin wurden schon unternommen: mehr Angebote im Veranstaltungsverzeichnis seit dem Sommersemester 1993 und mehr Hinweise auf spezielle disziplinäre Einführungsveranstaltungen. Hinweise in diese Richtung ergibt auch die Auswertung der Frage 7 "Welche Themen oder Bereiche sollten im Veranstaltungsverzeichnis zusätzlich angeboten werden? So wurden bei der offen gestellten Kategorie "anderes" unter anderem Veranstaltungen angeregt, die das Hintergrundwissen für naturwissenschaftliche Probleme steigern.

Themen oder Bereiche, die zusätzlich im Rahmen von STUDIERN AB 50 angeboten werden sollten	
mehr Einführungsveranstaltungen	21,2 %
mehr Spezialveranstaltungen	27,9 %
mehr fach- und fakultätsübergreifende Veranstaltungen	27,9 %
anderes	23,1 %

Tabelle 6: Vorschläge für zusätzliche Veranstaltungen im Weiterbildungsprogramm **STUDIERN AB 50**

Generell wurden bei der Frage 7 noch mehr Einführungsveranstaltungen, mehr Spezialveranstaltungen und mehr fach-bzw. fakultätsübergreifende Veranstaltungen angeregt. Auch diese Anregungen wurden schon aufgenommen: im Sommersemester 1993 wurden vier Spezialveranstaltungen von Lehrenden der Universität Bielefeld angeboten, für das Wintersemester 1993/94 werden ebenfalls vier Spezialveranstaltungen angeboten, eine spezielle Veranstaltung in der Abteilung Geschichte wird in Absprache mit den Veranstaltern auch auf die Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmer am Weiterbildungsprogramm **STUDIERN AB 50** zugeschnitten. Gleichzeitig werden die Hinweise auf Einführungsveranstaltungen in den Fakultäten und Einrichtungen verstärkt und auf fakultätsübergreifende bzw. disziplinübergreifende Veranstaltungen besonders hingewiesen.

Eine zusätzliche wichtige Datenquelle und Ergänzung der Teilnehmerbefragung sind die "Studienverlaufsübersichten". Zu Beginn des Semesters werden Formblätter ausgegeben, in dem die besuchten Veranstaltungen (ohne Vorlesungen)

eingetragen werden. Spätestens sechs Wochen nach Semesterbeginn werden die Studienverlaufsübersichten von den Studierenden abgegeben. Das didaktische Konzept der Studienverlaufsübersichten sieht vor, den Studienverlauf nachvollziehbar zu machen und das Studienverhalten individuell verfolgen zu können; auf der Basis der "Studienverlaufsübersichten" werden später die Teilnahmebescheinigungen ausgestellt und ausgegeben. Die Auswertung der Studienverlaufsübersichten, die im Wintersemester 1992/93 abgegeben wurde, ergab hinsichtlich der besuchten Lehrveranstaltungen in den Fakultäten und Abteilungen ein ähnliches Bild wie die Befragung der Teilnehmer. Es ergibt sich eine vergleichbare "Hit-Liste" der bevorzugten Fakultäten: ein Hinweis auf die interne Validität der Ergebnisse.

In der Frage 9 "Welche Änderungsvorschläge oder Wünsche" haben Sie für die Gestaltung des Weiterbildungsprogramms **STUDIERN AB 50**" wurde direkt nach der Zufriedenheit mit dem bestehenden Weiterbildungsprogramm gefragt. 77% der befragten Teilnehmer waren mit dem Programm in der jetzigen Form einverstanden ("eigentlich keine Änderungsvorschläge, es ist für meine Interessen gerade richtig"). Die "offenen" Antwortkategorien wurden von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen genutzt um folgende Vorschläge zu machen:

- ▶ mehr Veranstaltungen im Bereich Kunst, Kunstgeschichte und Musik,
- ▶ mehr Veranstaltungen zum Bereich Wirtschaftsgeschichte,
- ▶ mehr Veranstaltungen zur Linguistik.

Andere Vorschläge zur Änderung des bestehenden Programms bezogen sich darauf, daß mehr "auf die Belange der älteren Generation eingegangen werden sollte" und Inhalte klarer dargestellt werden sollten.

3.6 Darstellung des Weiterbildungsprogramms **STUDIERN AB 50 in der Öffentlichkeit**

In einer speziellen Frage wurde untersucht, wie die Teilnehmer auf das Weiterbildungsprogramm aufmerksam wurden, Mehrfachnennungen waren zulässig. Von den insgesamt 163 Nennungen entfielen mehr als die Hälfte auf die Kategorie "Berichte in der (örtlichen) Zeitung". Einige Teilnehmer sind über die von der Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung und der Interessenvertretung der Studierenden veranstalteten Vorträge und Informationsnachmittage und -abende aufmerksam geworden.

Diese Frage war für die konzeptionelle Planung der Öffentlichkeitsarbeit aufschlußreich: geplant ist die Intensivierung der Kontakte zu den regionalen

Zeitungen und Rundfunksendern. Darüber hinaus finden seit dem Sommersemester 1989 an verschiedenen Volkshochschulen im Raum Ostwestfalen-Lippe Informationsveranstaltungen zum Weiterbildungsprogramm **STUDIERN AB 50** statt (z.B. in Herford, Minden, Gütersloh)

4 Kooperationskontaktstelle / Studentische Interessenvertretung

Die Kooperation zwischen den "Planern" und "Machern" der Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung und den Teilnehmern des Programms **STUDIERN AB 50** hat eine Tradition. **STUDIERN AB 50** begann mit mehreren Wochenend-Seminaren, die eine Art "Schnupper-Angebot" darstellten und aus einer Reihe von Vorträgen und bestimmten gruppenbildenden Aktivitäten bestand. Die Teilnehmer lernten auf diese Weise einige Wissenschaftler mit ihren speziellen Themen kennen; sie lernten aber auch die anderen Teilnehmer kennen und hatten die Gelegenheit, erste Kontaktmöglichkeiten zu nutzen und Arbeitsbeziehungen zu begründen.

Aus diesen ersten Arbeitszusammenhängen entstand eine Interessenvertretung der Studierenden, die die Arbeit der KWW begleitet, die Beziehungen der Studierenden untereinander fördert, den Kontakt zu den Dozenten der Universität pflegt, Arbeitsgemeinschaften initiiert und unterstützt und für ihre Belange eine außerordentlich wirksame Öffentlichkeitsarbeit leistet. Die Interessenvertretung hat in Anerkennung ihres Engagements vom Rektorat einen eigenen Raum zur Verfügung gestellt bekommen.

In der Zwischenzeit haben sich in der Kooperation zwischen der Kontaktstelle und der Interessenvertretung eine Routine entwickelt, die eine aufeinander bezogene, aber deutlich eigenständige Arbeitsstruktur aufweist. Die Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung ist zuständig für die Orientierungswoche, die Auswahl und Organisation von Fakultätsveranstaltungen, das Angebot von Spezial-Veranstaltungen, die Organisation aktueller Vorträge, Dozentenbesprechungen, Studienberatung und eine systematische Öffentlichkeitsarbeit. Die studentische Interessenvertretung beteiligt sich an der Orientierungswoche mit eigenen Veranstaltungen, führt Arbeitsgemeinschaften durch, bietet den Mittwochs-Treff als allgemeinen Kommunikationsort für Studierende an, organisiert semesterweise eine studentische Vollversammlung, veranstaltet am Ende jeden Wintersemesters eine Semesterabschlussfeier mit anspruchsvollem Programm, zu der sie Vertreter der Universität und Repräsentanten der Stadt Bielefeld einlädt und begrüßen kann. Auch betreibt die Interessenvertretung für ihre Belange eine systematische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Kooperation zwischen der Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung und der Interessenvertretung ist in vielen Jahren gewachsen. Das Programm fährt gut mit dem Prinzip aufeinander bezogener Eigenständigkeit und Eigenverantwortung von Interessenvertretung und KWW.

Aus der Sicht der Universität ist die Arbeit der Interessenvertretung ein charakteristisches Zeichen dafür, daß **STUDIERN AB 50** eine aktive Beteiligung an Wissenschaft bedeutet. Diese Beteiligung der Studierenden hat in den vergangenen Jahren zudem einen bestimmten Stil geprägt, der auch ein Symbol für die Offenheit der Hochschule, für die Umgangsformen zwischen Jung und Alt und Kooperationsmöglichkeiten in der Wahrnehmung unterschiedlicher Rollen im Wissenschaftsbetrieb wurde. **STUDIERN AB 50** ist unübersehbar ein kultureller Beitrag zum Innenleben der Universität.

5 *Entwicklungserfordernisse*

Im vergangenen Jahr artikulierte sich in der Interessenvertretung der Wunsch nach einer Reflexion der bisher erreichten Ziele und der Form von **STUDIERN AB 50**. Dieser Wunsch korrespondierte mit konzeptionellen Überlegungen in der Kontaktstelle, in der einige Zeit zuvor eine neue Mitarbeiterin die Planungs- und Realisierungsverantwortung für das Programm übernommen hatte. Da Weiterbildung stets Wandel bedeutet, war es an der Zeit zu überprüfen, wohin der bisherige Weg geführt hatte und welche künftigen Entwicklungserfordernisse für das Programm **STUDIERN AB 50** abzusehen waren. Ausgehend von dieser so definierten gemeinsamen Interessenstruktur begann eine Serie von "Werkstattgesprächen **STUDIERN AB 50**". In mehreren Sitzungen unter Beteiligung von im Schnitt 12 Personen (Interessenvertretung, KWW und interessierte Teilnehmer und Teilnehmerinnen) wurden von Juli 1993 bis März 1994 intensive Gespräche und Diskussionen geführt, die eine Reihe von Ergebnissen und Konsequenzen erbrachten.

Entwicklungserfordernisse für **STUDIERN AB 50** wurden in folgenden Feldern gesehen und diskutiert:

- ▶ Wissensaneignung
- ▶ Training/Fertigkeiten
- ▶ Persönliche Konsequenzen
- ▶ Kontaktpflege
- ▶ Studienverläufe
- ▶ Verwendung des Wissens

- ▶ Image
- ▶ Lehrorganisation
- ▶ Zertifikate/Bescheinigungen

Die unter diesen Aspekten diskutierten Vorschläge sollen in nächster Zeit folgendermaßen realisiert werden:

5.1 *Vollversammlung*

Auf den studentischen Vollversammlungen sollen folgende Hinweise und Empfehlungen eingebracht werden:

- ▶ je nach Disziplin Teilnahme an Einführungsveranstaltungen,
- ▶ Anregung selbständiger Arbeit mit wissenschaftlicher Literatur einschließlich der Übernahme von Hausarbeiten als Trainingseffekt,
- ▶ Die Teilnehmer/innen von STUDIEREN AB 50 ermutigen, ermuntern, zusammen mit Erstsemestern Referate zu erarbeiten,
- ▶ Latein für STUDIEREN AB 50 als Volltraining für Gedächtnis und Sprache,
- ▶ Durch Übernahme von Aufgaben (Referate, Hausarbeiten) die Notwendigkeit von Planung und Zeiteinteilung berücksichtigen,
- ▶ Das "richtige" Verhalten in der Universität als Thema zur Verbesserung der Akzeptanz von STUDIEREN AB 50 bei jüngeren Studierenden und Dozenten einbringen,
- ▶ In den Einführungsveranstaltungen und bei Beratungen müssen die älteren Studierenden darauf hingewiesen werden, daß sich bei der Stoffaufnahme und -verarbeitung Schwierigkeiten ergeben können. Es muß ihnen jedoch auch Mut gemacht und gezeigt werden, daß durch intensive und wiederholte Auseinandersetzung mit der Materie ein Einstieg ins Studium erfolgreich sein kann. Studenten müssen verstärkt mit Einrichtungen der Universität, die sie bei ihren Bemühungen unterstützen können - z.B. das Sprachlabor - bekannt gemacht werden,
- ▶ Zertifikat neu definieren.

5.2 *Informations-Broschüre*

Interessenten werden bisher durch eine kurze Informationsbroschüre (zusätzlich zum Veranstaltungs-Verzeichnis) über STUDIEREN AB 50 informiert. Das Werkstatt-Gespräch zeigte, daß eine ausführlichere Broschüre sinnvoll ist, die auch die Erfahrungen bisheriger Teilnehmer mit ihrer Begegnung mit der Wissenschaft zeigt. U.a. wurden hierzu folgende Vorschläge gemacht.

- ▶ Erstsemester müssen gezielter informiert werden. Dabei sollte unterschieden werden zwischen der Beratung für Studenten, die in bestimmte Fachbereiche "hineinschnuppern" möchten, und solchen, die ein Studium innerhalb einer Fakultät anstreben. Für erstere gilt insbesondere, wenn sie noch kein Studium absolviert haben, die Empfehlung zur Teilnahme an einer wissenschaftlichen Einführungsveranstaltung. Für die zweite Gruppe ist es dringend geboten, die Einführungsveranstaltungen für das gewählte Fach zu besuchen.
- ▶ Darstellung des bisher Erreichten in der Öffentlichkeit.
- ▶ Es soll klargemacht werden, daß Teilnehmer von **STUDIERN AB 50** jungen Studierenden keinen Studienplatz wegnehmen.
- ▶ Die Erfahrung zeigt, daß das Selbstbewußtsein der Teilnehmer/innen von **STUDIERN AB 50** durch sachliche Herausforderungen gestärkt wird.
- ▶ Empfehlungen zur sinnvollen Strukturierung des Studiums durch Darstellung beispielhafter Studienverläufe.
- ▶ Das "Feedback" anderer Teilnehmer/innen von **STUDIERN AB 50**, - aber auch von Dozenten und Studierenden der Erstausbildung soll anschaulich bewußt gemacht werden.
- ▶ Die Broschüre soll Hemmungen und Ängste überwinden und Leistungsfähigkeit beweisen. Sie soll die Erfahrungen zeigen, daß - wer Neues lernt - sich gesund und aufnahmebereit fühlt, ausgeglichen und ausgelastet, belastbarer, mutiger und selbstbewußter sein wird.
- ▶ In großen Firmen, Ämtern etc. soll schon vor der Pensionierung späterer Teilnehmer/innen am Beispiel von **STUDIERN AB 50** bekannt werden, daß Interessenten nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben ihr Leben durch wissenschaftliche Bildung sinnvoll gestalten können.

5.3 *Veranstaltung: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens*

Eine Reihe von Vorschlägen insbesondere unter dem Aspekt des Trainings und des Erwerbs von Fertigkeiten bezog sich auf die Gestaltung der Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens.

- ▶ **Begründungen für den Besuch einer Einführungsveranstaltung sind u.a.:**
 - ▶ Einführung in die Fachbibliothek
 - ▶ Umgang mit Hilfsmitteln
 - ▶ Technik des Bibliographierens
 - ▶ Behandlung wissenschaftlicher Fachtexte
 - ▶ Form und Konzeption von Hausarbeiten,

- ▶ "Einführung in die Techniken..." sind für Studienanfänger (unabhängig von ihren erworbenen Bildungsvoraussetzungen) besonders empfehlenswert,
- ▶ Die Teilnahme an Tests sollte angestrebt werden, um die Konzentrationsfähigkeit zu üben und Lernfortschritte zu überprüfen.

5.4 *Geschichte der Universitäten/Hochschulen*

Vor einigen Jahren wurde über mehrere Semester hinweg ein Spezialseminar zur Geschichte der Universitäten angeboten, das aus Kapazitätsgründen nicht wiederholt werden konnte. Das Werkstatt-Gespräch arbeitete die übergreifende wissenschaftliche und politische Bedeutung einer solchen Veranstaltung (auch für die Studierenden der Erstausbildung) heraus. Darüber hinaus wurden Anregungen für weitere Veranstaltungstypen gegeben, so z.B. für:

- ▶ "Quasi-Tutorien" für Anfänger.
- ▶ Studiengruppen, wenn Bedarf an einem besonderen Thema geäußert wird (bei Vollversammlungen vorschlagen und anfragen).

5.5 *Lehrorganisation*

STUDIERN AB 50 ermöglicht die freie Auswahl von Veranstaltungen, z.B. nur in einer Fakultät oder fakultätsübergreifend. Folgende Vorschläge für die Lehr-/Lernorganisation können hierfür nützlich sein:

- ▶ Neben der wissenschaftlichen Orientierung in verschiedenen Disziplinen soll auch die Orientierung in einer Schwerpunkt-Disziplin angeregt werden, um ein tieferes Eindringen in die Materie zu ermöglichen.
- ▶ Übernommene Referate sollen von den Dozenten in Teilnahmebescheinigungen eingetragen werden. Obwohl diese Möglichkeit seit langem besteht, wird sie nicht immer praktiziert.
- ▶ Mitschriften aus Übungen/Vorlesungen sollen bei Interesse in studentischen Arbeitsgemeinschaften besprochen werden.
- ▶ Es wäre nutzbringend, wenn in den Arbeitsgemeinschaften "freie Rede" verstärkt geübt würde (es fällt sicher vielen leichter, frei zu sprechen, wenn sie "unter sich" sind).

Insgesamt hatten die Werkstattgespräche eine doppelte Funktion. Sie erbrachten erstens nach Strukturierung möglicher Diskussionspunkte und deren methodisch angelegter Erarbeitung zahlreiche Anregungen im Detail, die für eine Anreicherung und Verbesserung des Programm-Angebotes nützlich sein werden. In der

Diskussion wurde z.B. die Erkenntnis deutlich, daß die Veröffentlichung erfahrungsbezogener Informationen in einer eigenen neuen Broschüre ein neues Mittel der Öffentlichkeitsarbeit sein wird, dessen Notwendigkeit zuvor nicht dringlich erschien.

Das Werkstatt-Gespräch war zweitens für die Verständigung untereinander von Wichtigkeit. Die erwähnte positive Routine in der Arbeit von Kontaktstelle und Interessenvertretung macht es erforderlich, gerade diese Routine gelegentlich zu reflektieren. Es wurde verabredet, das Werkstattgespräch von Zeit zu Zeit erneut zu führen.

6 Zusammenfassung - Aussichten und Perspektiven

Die Analyse der Daten zur Teilnehmerbefragung ergab in zwei Aspekten etwas überraschende Ergebnisse:

- ▶ das Durchschnittsalter der Teilnehmer ist, bezogen auf die Gruppe der älteren Erwachsenen relativ niedrig; der Name des Weiterbildungsprogramms, **STUDIERN AB 50**, charakterisiert die Gruppe der Teilnehmer sehr gut,
- ▶ der Bildungsabschluß (formale Qualifikation) der Teilnehmer ist relativ hoch, 38% haben Abitur bzw. eine Hochschulzugangsberechtigung, 23% einen Hochschulabschluß bzw. haben an einer Hochschule studiert.

Diese Daten sind für die Weiterentwicklung des Konzepts einer wissenschaftlichen Weiterbildung für ältere Erwachsene von großer Bedeutung: die ausgewählten Lehrveranstaltungen der Fakultäten und Abteilungen setzen die inhaltlichen und wissenschaftlichen Standards, in einem didaktisch konzipierten Begleitprogramm (Spezialveranstaltungen, Einführungsveranstaltungen, Studiengruppen, Arbeitsgemeinschaften, Informations- und Orientierungswoche und Vorträgen zu ausgewählten wissenschaftlichen Themen) werden ergänzende und vertiefende Studienangebote gemacht. Bei der Planung für die nächsten Semester wird angestrebt, das Lehrangebot in den bisher nicht so stark frequentierten Disziplinen (z.B. Physik, Chemie, Biologie, Rechtswissenschaft, Wirtschaft) erheblich zu erweitern.

In den geplanten weiterführenden Untersuchungsschritten wird zu prüfen sein, wie weit die drei Zielgruppen des Weiterbildungsprogramms **STUDIERN AB 50** sich in ihrem Studienverhalten, ihrer Studienmotivation und ihrem Selbstbild empirisch unterscheiden lassen und welche Rückschlüsse bzw. Konsequenzen

für die Weiterentwicklung des Programms daraus gezogen werden können. Diese Daten können auf dem Hintergrund der als "Strukturwandel des Alter(n)s" beschriebenen Änderungen der Altersbewertung und -klassifikation eine empirisch relativ gesicherte Datenbasis bilden.

In dem skizzierten weiterführenden Untersuchungsansatz wird die Gruppe der 50- bis 65jährigen potentiellen Teilnehmer im Mittelpunkt des Interesses für die zukünftige Konzeption von Weiterbildungsangeboten für ältere Erwachsene stehen; Stichworte hierzu werden sein: Flexibilisierung der Altersgrenzen, Feminisierung des Alters, die Paradoxie der "Verjüngung" des Alters (Arbeitsmarkt) bei gleichzeitiger Hinausschiebung des (biologischen) Alters durch eine bessere gesundheitliche Situation mit hoher Lebenserwartung.

Zum Gesamtbild: **STUDIERN AB 50** hat sich bewährt und wird von der Bevölkerung im Einzugsgebiet der Universität angenommen. Die konzeptionellen Annahmen bei Beginn des Programms haben sich bestätigt. **STUDIERN AB 50** ist ein Bildungsprogramm, welches den vielseitigen Motiven und Erwartungen der Teilnehmer gerecht wird. In seinen konzeptionellen Konturen paßt es in den Wissenschaftsbetrieb Universität. Der Standard wissenschaftlicher Weiterbildung ist Maßstab und Orientierungspunkt aller Veranstaltungen. Die Studierenden haben die Möglichkeiten wissenschaftlicher Orientierung. Die Studienberatung hat den Charakter der Bildungs- und Lernberatung. Durch die Dynamik im Zusammenspiel zwischen Hochschulleitung - Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung - studentische Interessenvertretung - Teilnehmer ist ein hohes Maß an Akzeptanz erreicht worden. Dies gilt für die in der Universität arbeitenden Gruppen der Lehrenden, der Studierenden, der Mitarbeiter ebenso wie für die regionale Öffentlichkeit, die mit Interesse dieses Programm verfolgt.

Literatur

Bäcker, Gerhard; Dieck, Margret; Naegele, Gerhard und Tews, Hans-Peter: **Ältere Menschen in Nordrhein-Westfalen. Wissenschaftliches Gutachten zur Lage der älteren Menschen und zur Altenpolitik in Nordrhein-Westfalen zur Vorbereitung des Zweiten Landesaltenplans.** Hrsg. vom Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1989.

Lehr, Ursula: **Psychologie des Alterns.** Heidelberg 1987.

Universität Bremen: Zentrum für Weiterbildung Universität Bremen, Statistische Angaben zu den Integrierten Programmen Wissenschaftlicher Weiterbildung für ältere Erwachsene im Sommersemester 1991 (Stand: 15.5.1991, unveröffentl. Manuskript).

Universität Dortmund: Kühlmann, Michael, Steven, Elke u. Veelken, Ludger: Weiterbildendes Studium für Senioren. - Schlußbericht des Modellversuchs "Entwicklung und Erprobung eines Studienangebotes für Senioren zur Ausbildung von Animatoren und Multiplikatoren" an der Universität Dortmund. Hannover: Arbeitskreis Universitäre Erwachsenenbildung 1986.

Universität Hannover: Seidel, Erika und Siebert, Horst: SeniorInnen studieren. Eine Zwischenbilanz des Seniorenstudiums an der Universität Hannover. Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung 23. Hrsg. v.d. Zentralen Einrichtung für Weiterbildung der Universität Hannover. Hannover 1990.

Universität Mannheim: Seniorenstudium. Statistische Angaben über das Wintersemester 1991/92. (unveröffentl. Manuskript).